

Der Kampf der Poeten

Poetry Slam als Auftakt der neunten Murikultur-Tage

Olivia Chianese aus Unterlunkhofen heisst die Gewinnerin des diesjährigen Poetry Slam. In dem Vortragswettbewerb hat sie sich mit ihren eigenen Texten mit zwei weiteren Autoren der Kanti Wohlen gemessen und wurde vom Publikum als Beste bewertet.

Susanne Schild

In Poetry Slam sehen die einen das zeitgeistige Gegenstück zu den mittelalterlichen Sängerkriegen, in denen sich die besten Minnesänger musikalisch duellierten, die anderen schütteln über so viel pseudointellektuelles Gewäsch von bedeutsam vor sich hinbrabbelnden Jugendlichen nur den Kopf. Eines hingegen ist Fakt: Die Regeln waren einfach und wurden sicherlich von jedem verstanden.

Die Texte durften weder von Goethe noch von Schiller stammen, sondern mussten aus der eigenen Feder entspringen sein. Der Vortrag durfte maximal sechs Minuten dauern und das gesprochene Wort musste überwiegen. Nur kleine Gesangseinlagen waren erlaubt. Bewertet wurde nach einem Punktesystem von der Bestnote 10 bis zur 1. Dazu wurden Noten-

«**Es braucht Mut, um sich auf die Bühne zu stellen**»

Benjamin Koch, Moderator

blöcke im Publikum verteilt. Die beste und die schlechteste Publikumsbewertung wurden gestrichen. Die zwei Teilnehmenden mit der höchsten Punktzahl schafften es ins Finale. Siegpriämie war eine Flasche hervorragender Single Malt.

Die Dichter und Denker der Neuzeit

Der meiste Respekt gehörte an diesem Abend jedoch den drei Teilnehmenden aus der Kanti Wohlen Afrodit Genaj, Olivia Chianese und Paul Schild, denn «es braucht eine Menge Mut, sich auf die Bühne zu stellen», wie Benjamin Koch treffend formulierte. Beim Poetry Slam treffen die Dichter und Denker der Neuzeit aufeinander und versuchen, in Form von Vorträgen die Gunst des Publikums zu gewinnen. Dabei ist im Prinzip alles erlaubt, was die empathischen



Afrodita Genaj (links), Paul Schild und Benjamin Koch freuen sich mit Olivia Chianese über ihren Sieg. Der Preis wird sofort verzehrt.

Bild: Susanne Schild

Herzen höherschlagen lässt: Identitätskrisen, Zukunftsängste, First-World-Problems, die Flüchtlingskrise oder irgendetwas mit Katzen und Grosseitern. Dem getreu eröffnete Benjamin Koch den Wettbewerb mit seinem «Opferlammtext». Thematisiert wurden die Coronakrise, die Klimakrise und das Abschiedslied an der Beerdigung vom Grosi: «Unsere Grosi ist gestorben und wir sagen Danke für das viele Geld.»

Prüfung, Schöpfung und Kreditkarte

Afrodita erzählte von ihren Prüfungsängsten. «Konzentrieren und fokussieren.» Leider half das Ganze nichts, denn als es Zeit war, die Stifte zur Seite zu legen, hatte sie noch nicht einmal ihren Namen fertig geschrieben. Paul Schild verpackte seinen Ärger über einen versehentlich

zerstörten Kreditkarten-Code lyrisch. Olivia ergötzte sich sprachlich über einen intergalaktischen Staub-

«**Ich habe nicht mit meinem Sieg gerechnet**»

Olivia Chianese, Poetry Slammerin

sauger und sprach über die Schöpfung und deren Nebenwirkungen, «massenhaftes Littering, mit dem Pipi das Meer verseuchen», und forderte rebellisch: «Hört auf zu gaffen, die Welt wurde nicht für euch allein erschaffen.»

Nach der Bewertung des Publikums standen die beiden Finalistinnen fest. Jetzt hiess es Ring frei für Afrodit Genaj aus Henschiken in Runde zwei. Ihre Selbstzweifel in den Mantel der Lyrik eingehüllt, sprach sie

über ihre Pickel, ihre Haare im Gesicht und ihr Muttermal. Doch eigentlich war alles, was sie wollte, «nicht mit ihrem Dasein der Norm entsprechen».

Kleider machen Leute und werden von Leuten gemacht

Olivia beschrieb ihr Selbstexperiment. «Ich ziehe jeden Tag ein gestreiftes T-Shirt und eine Jeans an», informierte sie das Publikum. Ein Zeichen wolle sie damit setzen, so die Kanti-Schülerin. Kleider machen Leute und werden von Leuten gemacht. Leider wird hierbei oft vergessen, dass die Leute Kinder in Bangladesch sind und das T-Shirt deshalb so günstig angeboten werden kann. «Kleidung ist Genuss, Kleidung ist Statussymbol und Kleidung ist Meinung. Kleidung macht gewisse Leute ziemlich reich. Nackt müsste man

sein, um nicht im Strom zu ertrinken.» Olivia Chianese gelang es, mit ihrem Beitrag das Publikum zu überzeugen, und sie gewann den Wettbewerb. «Ich habe nicht mit meinem Sieg gerechnet. An diesem Abend war es das erste Mal, dass ich den Text in einem Stück durchgelesen habe. Umso mehr freue ich mich über den Sieg. Meinen Preis werde ich jetzt zusammen mit meinen Mitstreitern vernichten.»

Die einen bezeichnen Poetry Slam als hochgeistige und wertvolle Kunstform, andere hingegen als Phrasendrescherei unter dem Deckmantel der Intellektualität. Wenn sich an Poetry Slam auch die Geister scheiden, der Respekt vom Publikum war den Teilnehmenden an diesem Abend sicher. Gefangen hingen die Zuschauer den Nachwuchsdichtern an den Lippen, feuerten sie an, litten, lachten und fühlten mit.

Open-Air-GV auf der Tribüne

70. Generalversammlung des FC Muri

Der Vorstand des FC Muri zeigte sich kreativ und verlegte aufgrund der aktuell wieder steigenden Coronazahlen die GV vom Löwensaal Boswil auf die Tribüne im Brühl. Dort fanden sich über hundert Clubmitglieder zur 70. Generalversammlung ein.

Natürlich war «Corona» ein Thema im Jahresrückblick von Präsident Michael Stadelmann. Doch betonte er, dass er lieber von den positiven Ereignissen im Verein erzählen wolle. So beispielsweise vom erfolgreichen Neustart des FC-Beizli unter der Führung von Andrea Neiger und von der neuen Website.

Ganz wichtig war ihm auch, zu betonen, dass der Trainerwechsel gut verlaufen sei und mit Piu ein absoluter Wunschkandidat gefunden werden konnte. Ebenfalls als erfreulich bezeichnet er, dass der Vorstand weiter ergänzt werden konnte und dass die Zusammenarbeit unter den Vorstandsmitgliedern sehr gut funktionierte. Auch Jimmy Sagri und Christoph Waser hielten in ihrem Jahresrückblick vor allem viel Positives fest.



Der frisch gewählte Vorstand des FC Muri v. l.: Hanny Stierli, Yanick Hofer, Michael Stadelmann, Daniel Meier, Jimmy Sagri, Maurus Weber und Christoph Waser. Es fehlt: Peter Nietlisbach.

Bild: zg

Bei den Aktiven sowie bei den Junioren war man sportlich in der vergangenen Saison sehr erfolgreich unterwegs – was dann durch den Lockdown jäh beendet wurde. Die Zeit konnte dann aber sinnvoll für organisatorische Arbeiten genutzt werden, sodass man für die neue Saison gut aufgestellt ist. Im Weiteren betonte Christoph Waser, dass man auch in Zukunft grosses Augenmerk auf die Jugendarbeit legen werde. Es müssen zwar viele Abgänge, beispielsweise an den FC Aarau, in Kauf genommen werden, aber Ziel müsse es sein, dass

man eigenen Nachwuchs für die Aktiv-Mannschaften heranziehen könne. Die Finanzen des FC Muri waren in der Vergangenheit immer wieder Anlass für Gesprächsstoff. So war es dem Kassier wichtig, aufzuzeigen, dass man unterdessen einiges verbessern konnte. Und noch mehr zu sparen, ginge dann einfach auch nicht mehr, so die Aussage von Daniel Meier. Er betonte, dass man dank der Treue und grosszügigen Unterstützung von Sponsoren und Gönnern die vergangene Saison mit einem Minigerinn abschliessen konnte. Doch das

Budget für die neue Saison sieht nicht rosig aus. Es fehlt zurzeit noch eine namhafte Summe und es müssen dringend Einnahmen generiert werden. Deshalb der Aufruf, sich Gedanken zu machen und dem Vorstand Ideen zu bringen. Ansonsten müsste man allenfalls in Erwägung ziehen, die Jahresbeiträge zu erhöhen, und dies will man nach Möglichkeit vermeiden.

Grosse Verdienste für Verein und Fussball

Am Schluss der Versammlung war es dem Präsidenten, Michael Stadelmann, ein grosses Anliegen, einen Mann zu würdigen, der seit genau 20 Jahren für den perfekten Zustand der Fussballplätze sorgt. Es ist dies Willi Strebel, der als Nicht-Fussballer all die Zeit als stiller Schaffer im Hintergrund tätig war. Ebenfalls gewürdigt wurden die Leistungen von Susanne Küng, welche als Schiedsrichterin auf internationaler Ebene debütieren konnte. Weiter verdankt wurden der Einsatz und das Engagement aller Vorstandsmitglieder, Trainer und Helfer sowie auch die Grosszügigkeit von Sponsoren und Gönnern.

--zg

«Gips mit Guzzi» bei «The Beiz»

Nicht nur heimisch in den hiesigen leicht nebligen Gefilden, gar auch erwachsen im Dunstkreise prominenter Bands aus dem Aargau. Den vier Jungs von «Gips mit Guzzi» wurde in den Jahren langsam klarer, welche Musik sie überhaupt zusammen spielen können: leidvolle, traurige Zigeunerschnulzen. Aber das «Trio Gips» wäre ohne Guzzi, würden diese nicht immer wieder durch groovig-fetzigste Tanzstücke abgelöst werden. In der Vollmondnacht, am Donnerstag, 17. September, ist die Band zu Gast bei «The Beiz».

--zg

Regionalpolizei kennenlernen

Die SVP Bezirk Muri organisiert einen öffentlichen Anlass, bei dem die Regionalpolizei Muri und deren Aufgaben mitsamt einer Vorführung der Diensttunde im Einsatz vorgestellt werden.

Der Anlass findet am Freitag, 25. September, statt. Beginn ist um 19 Uhr im Refektorium im Kloster Muri. Im Anschluss werden sich die sieben für die Grossratswahlen kandidierenden vorstellen. Danach wird ein Apéro offeriert. Der Anlass ist öffentlich und alle sind willkommen.

--zg